



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

40. Predig. Rechenschafft/ so die Sünder zugeben/ dieweil sie mit ihren  
Sünden den Glauben selbst in Gefahr setzen.

---

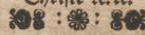
[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

abtöden; du muſt ſehr behuſam und wach-  
bar ſeyn / damit du nit Schiffbruch leydeſt;  
damit du den Port der Seeligkeit erreicheſt.  
Wir ſehen / daß bey einem Gebäu ein guter  
Mörtel erſezet / was an dem Stein manglet.  
Alſo kan auch die Forcht Gottes/ das Ver-  
trauen auff Gott / und das Gebett erſezen/  
was abgehet an der natürlichen Fauglichkeit;  
wie recht und wohl der andächtige Sucquet ge-  
ſchrieben: Quamvis fortè error in prima ele-  
ctione fuerit, quando tamen is mutari nequit,  
in eo ſe perficere oportet, atque ad Patrem  
miſericordiarum confugere, ne fiat noviffimus  
error pejor priore: Wann je ein Fähler in  
der erſten Wahl geweſen/ der aber nit mehr  
verändere werden kan / ſo muß man ſich be-  
ſeiſen indem / was man erwählet hat / ſich  
wohl zuverhalten / und zu dem Vatter der  
Barmherzigkeit die Zuſucht nehmen/ damit  
nicht der letzte Fähler ärger werde / als der  
erſte.

II. Hat nit die kluge Ekther es alſo gemacht?  
Sie ruſte zu ſich ihren Vetter / den Mardo-  
chäum, und beſahl ihm / er ſolle dem Volck  
Iſrael ein dreytägiges Faſten anſagen; ſie  
wolle mit ihren Mägden deſgleichen thun;  
und ſie ſollen inſtändig für ſie betten: Vade &  
congrega omnes Judæos, quot in Suſan repe-  
reris, & orate pro me, non comedatis, nec bi-  
batis tribus diebus, & tribus noctibus, & ego  
cum ancillis meis jejunabo. Wohin war die-  
ſes Faſten/ und dieſes Betten/ und Bußwerck  
angeſehen? villeicht für die Freyheit deß Iſrae-  
liſchen Volcks? Nein. Worfür dann? die  
Ekther zeigt es ſelber an; indem ſie ſagt: Et  
tunc ingrediar ad Regem, contra legem faciens,  
non vocata, tradámque me morti, & periculo.

Alsdann will ich wider das Gefas unberuffen  
zum König hineingehen / und mich dem Tod  
und der Gefahr untergeben. Sie hat be-  
trachtet die Gefahr / wann ſie zu dem König  
ſolte hineingehen: Non vocata, unberuffen.  
Damit ſie dann auß diſer Gefahr glücklich  
möchte herauß kommen/ ſo will ſie dem Bet-  
ten / dem Faſten/ und anderen Bußwercken  
obligen; und begehrt/ daß es auch andere für  
ſie thun ſollen. Alſo / meine Catholiſche  
Chriſten/ alſo meine Prieſter/ alſo meine Or-  
dens-Verſohnen beydes Geſchlechtes/ alſo ihr  
alle/ die ihr unberuffen in einen Stand einge-  
treten ſeyet: Ihr ſeyet betrogen in großer  
Gefahr / und darumb iſt euch auch nothwen-  
dig / daß ihr vil bettet/ vil faſtet/ Buß thütet/  
und wachbar ſeyet. Haben wir auß uns ge-  
nommen ein Burd / und doch nicht betrach-  
tet/ ob wir die Kräfte haben/ oder nicht/ die-  
ſelbe zutragen; ſo laſſet uns (ſagt der Ehr-  
würdige Avila) diſe Vermeffenheit bereuen/  
wie auch was wir Ubelß dar durch verurſachet/  
und das böſe Exempel / ſo wir gegeben haben.  
Es ſoll uns herzlich ſchmerzen / und wir ſol-  
ten Gott / und die Welt umb Verzeyhung  
biten / daß wir Gott nicht gedient haben/  
wie es unſer Stand und Amt erforderet;  
dann auch daß wir der Welt vilmehr ſchäde-  
lich als nützlich geweſen ſeynd. O was groſſe  
Urſach haben wir derentwegen zu weinen und  
zu trauren! So laſſet uns dann weinen und  
Buß thun/ weil wir noch Barmherzigkeit er-  
langen können; ehe wir für das ſtreng Göt-  
tliche Gericht kommen. Laß uns alle von  
Herzen ſprechen: O Herr Jeſu  
Chriſte ꝛ. ꝛ.

V. Avila  
plat. 2.  
a Sacerd.



Die vierzigſte Predig.

Rechenſchaft / ſo die Sünder zugeben / dieweil ſie mit ih-  
ren Sünden den Glauben ſelbſt in Gefahr ſetzen.

Erudire Jeruſalem, ne fortè recedat anima mea à te, ne fortè ponam te  
deſertam, terram inhabitabilem, Jerem. 6.

Jeruſalem/ laß dich unterrichten/ damit ſich villeicht mein Seel nit  
von dir abwende/und ich dich villeicht zum wüſten Land mache/  
darinn niemand wobne. Jerem. 6.

I. **W** Eilen der Schlaf der Sün-  
der ſo ſtarc und ſchädlich iſt/  
ſo iſt nit gut / daß die Prediger  
auffhören zuſchreyen / auff daß  
ſie darvon auffgeweckt werden.  
Dann wann ein ungehorſa-  
mer Jonas in dem unteren Theil deß Schiffß  
ſchlaffet; Dormiebat ſopore gravi, wie ſollen  
die entſetzliche Wellen auffhören zu ſtürmen/  
Chriſt. Wecker. I. Theil.

ehe er auffwachet / und ſeinen Ungehorsamb  
berueinet? Das Säusen und Draußen wä-  
ret immerfort / weil er noch nicht auffhöret  
zuſchlaffen. Verwunderet euch demnach  
nit / O Chriſtgläubige / daß auch das Zu-  
ſchreyen von dem letzten ſtrengen Götlichen  
Gericht noch nicht nachlaſſet / weilen der  
Schlaf der Chriſten amoch dauret. Als  
der heilige Chryſoſtomus den Jonas, das  
Schiff/

DDd dd 2

Schiff / und das Ungewitter betrachtet hat / ist ihm das ungestüme Meer nicht anderst vorkommen / als ein Gerichts-Diener Gottes / welcher / da er gesehen / daß der Jonas Gott dem HErrn ungehorsamb und flüchtig worden / denselben alsobald verfolget / und ihm nachgeeylet / damit er ihn wider zuruck / und zum Gehorsamb brächte: Mare, Domini mancipium, conservum fugitivum, Jonam agnitum, & Deo furantem obedientiam, non vult illum relinquere, donec Domino communi presentetur, & DEO reddat, quod furatus est. Diser Ursach willen sauset und prauset das Meer / damit der Jonas erwache / und sich Gott dem HErrn wider unterwerffe.

s. Chryf.  
hom. de  
Jona.

2.

Es erschrocket ihn das Meer mit allein derentwegen / daß er aufwache / und seinen Ungehorsamb bereue / sondern auch / daß er betrachte und beweine den Schaden / den er durch seinen Ungehorsamb / und so tiefen Schlaf verursacht hat. Es hatte zwar der Jonas den Glauben gehabt an den wahren Gott; wie er dann gesagt: Dominum Deum caeli ego timeo. Ich fürchte GOTT / der in dem Himmel ist. Er hätte diesem Glauben gemäß Gott dem HErrn sollen gehorsamen / und nach Ninive reisen; aber er folgte seinem eignen Willen / und wolte nach Tharlis fliehen; Ut fugeret in Tharlis. Durch diesen Ungehorsamb hat er nicht allein sich selber / sondern auch das Schiff / in dem er war / in die äußerste Gefahr des Untergangs gebracht: Navis periclitabitur conteri. Weilen er nichts desto weniger bey allem diesem gang sorglos geschlafen; so kommet das Meer / es sauset und prauset / damit er erwache / und erkenne / an was grossem Schaden er Schuld haben wurde / wann seinetwegen das Schiff untergehen solte. O Jonas, Jonas, sihe / du gehst zu Grund / und wegen deiner auch die andere / die in dem Schiff sich befinden. Ist das wahr? Ja: Er hat es selbst erkennt / da er erwacher. Er sagte: Scio, quoniam propter me tempestas hæc grandis venit super vos: Ich weiß / daß meinetwegen dieses grosse Ungewitter über euch kommen ist. Hierauff ward das Meer besänftiget / und gestillet / die Wellen haben sich gelegt / und die Gefahr ist vergangen.

Jon. 1.

3.

O ihr Christglaubige / die ihr euch befindet in dem überaus schönen Schiff der Kirchen! Ich sihe / daß es euch an dem Glauben zwar an den wahren Gott nit manglet / aber wie vilen manglet es an dem schuldigen Gehorsamb? wie vil ligen in dem tiefen Schlaf der Sünden? Dormiebat sopore gravi. Es last sich heut derowegen abermahl hören das schreckliche Ungewitter des letzten Gerichts / damit ihr nicht allein von so schädlichem Schlaf erwachet / auch nicht nur euren Ungehorsamb erkennet / und ab der Gefahr der ewigen Verdammnuß erschrocket / sondern auch erkennet und bereuet die Gefahr / in welche ihr auch alle die jenige gebracht habt / die

bey euch in dem Schiff seind: Examinabitur conteri; Weilen das gottliche Schiff in Gefahr stehet zu scheitern. In dem Gericht Gottes schuldig sein an den Sünden / die die begangen / und auch des Schadens / so darauß erhellet / weil durch euere Sünden das Schiff untergehen solte / den wahren Glauben zu verlieren. Lasset uns die Augen auffmachen / wir erkennen und schämen die große Gefahr die wir von GOTT haben / daß wir den wahren Catholischen Glauben verlieren / damit wir folgendes desto mehr erlöset werden der Gefahr / dieser göttlichen Strafe zu werden.

Als Christus der HErr den Lazarum wecken wollen / ehe er ihm befohlen Grab herfür zugehen / hat er zu ihm henden gesagt / sie sollen den Grabstein nehmen: Tollite lapidem. Die Auferweckung des Lazarus von den Toten durch die göttliche Allmacht zu sehen sollen / was wäre vornehmlich den Stein hinweghöbte? Kommet den Lazarum erwecken / und wolle er auß dem Grab herauß käme / wolle der Stein nicht hinweg gethan werden / hätte er es thun können. Warum dann nit also geschehen? Ist nicht die Ursach gewesen / die weil der Mensch hindernüssen auß dem Weg räumte wann GOTT seine Wunderwerke soll / wie der H. Augustinus sagt? Aber in Anschauung des erkönten Grabsteins Gedachten in den Umstehenden wurden / wie der Heil. Ambrosius sagt / damit sie von dem Wunderwerke kein Zweifel haben konten / wann sie derum jubor todt / in dem Grab lagen / hernach ihn wider lebend sehen / mußte dafür die Gurt der Stein auch hinweg hinweg genommen worden / damit das Wunderwerk desto augensichtlicher sondern auch der Lazarus hernach lebender wäre. Höret warum. Lazarus von Todten wäre erweckt worden ohne Hinwegnehmung des Steins / aber er zwar die Gurt hat empfangen auß dem Lebens; Er hätte aber bey verweilten Grab nit sehen können die andere / welche in derselbigen Todten. Graben waren / und ligen geblieben. Dann Christus / man solte den Grabstein thun / damit der Lazarus desto lebender wäre / daß / da er zu dem Leben erweckt wäre / er ein absonderliche Gnade empfangen würde / vilen anderen / die allort begraben waren / und ligen geblieben / mit widerfahren. Habet den Stein hinweg von dem Grab / lasset die Sonn hinein scheinen / damit man sehe den armen Lazarum / und andere Begrabenen / welche dem Lazarus derbahren Gurt hat / welche dem Lazarus derbahren / und so vilen anderen vorzuführen.

8. Chryfok. den: Circa Lazarum quod geritur, totum singulari. sagt der H. Chryfologus.

5. O Christen / wann auch wir hinweg räumen / was dem Göttlichen Liecht in dem Weeg steht / die Vergessenheit / den Abgang der Betrachtung / und die Sünden; so würden wir gewislich auch erkennen / was für ein absonderliche Gnad wir empfangen haben / daß wir Catholisch seynd. Ist ihm nit also? O wie vil Königreich und Länder seynd noch in dem Grab / und in der Finsternuß der Abgötterey / der Kegerey und Irthumben? und uns hat Gott auß so vilen die Gnad des wahren Glaubens gegeben. O wie sollen wir seine Güte berentwegen preisen/darneben aber auch sein Gerechtigkeit fürchten? Dann wann wir mit Undankbarkeit / und mit Sünden ein solche Gutthat erwidern; wann wir allein mit den Blättern des Christlichen Nahmens prangen / ohne die Frucht der guten Wercken / wie der Feigenbaum in dem Evangelio / an welchem Christus nichts ge-

funden hat / als Blätter: Nilal invenit in ea, nisi folia tantum; was haben wir anders zu fürchten / als die Vermaledung; daß auch von uns kein Frucht mehr wachsen soll / wie von dem besagten Feigenbaum / von welchem Christus gesagt: Nunquam ex te fructus nasceretur. Was ist zu fürchten / als daß wir den Glauben selbst verlichren / wie so vil andere / von welchen Origenes sagt: Quos, quia non fructificabant, videmus recedentes à fide, & siccos. Weil sie kein Frucht gebracht / so sehen wir / daß sie von dem Glauben abgewichen / und außgedorret seynd. Diese Forcht verlange ich heutiges Tags in eurer Herzen einzutrocknen; wie auch daß ihr die Gefahr erkennet / und die Rechenschaft / die ihr zu geben / dieweil ihr den Glauben selbst in Gefahr stellet. Dieses wohl zu erwögen / wollen wir die Gnad von Gott begehren / durch Vermittelung der Allerseeligsten Mutter und Jungfrau MARIA &c. Ave Maria.

Math. 21.

Origenes, hom. 16. in Matth. 21.

Der erste Absatz.

Der Glauben wird durch gute Werk bewahret / ohne dieselbe leydet er Gefahr.

6. Eruffet heutiges Tags die Göttliche Barmherzigkeit durch den Propheten Jeremias der sündhaften Stadt Jerusalem also zu / daß auch wir es hören können / und mit uns ganz Hispanien. Es seynd lauter Vermahnungen / mit welchen der liebevolle GOTT zu unserm Heyl uns zeitlich wahrnet / uns also vorzusehen / daß wir nit in seinen Zorn fallen. Es seynd Trohungen einer verletzten Majestät / welche zugleich streng / und auch mitleydig / uns die Nuthen zeigt / damit wir von heylsamer Forcht angetrieben derselben entgegen / ehe sie darein schlaget. Höre / (sprach Gott zu der undankbaren Stadt Jerusalem) Erudire Jerusalem; Höre / und lasse dir sagen. Erudire: Thue die Augen auff / und gehe einmahl in dich selbst / welches deine Sünden bisher verhindert haben: Ad mentem redi; wie es Cornelius à Lapide auslegt. Komme wider zu dir selbst; feyre umb / und stehe ab von deinen Sünden: Relipisce. Nimmte ein anderes und besseres Leben an dich; Mores commuta. Wann du dieses nit thust / so sollst du billich fürchten: Ne forte recedat anima mea à te; daß nit villeicht mein Seel von dir sich abwende: Das ist / wie es Cornelius auslegt / daß ich nit mein Lieb / mein Wohlgewogenheit / und mein Sorg von dir abziehe: Anima, id est, affectus, amor, cura. Du hast zu fürchten / ich möchte meinen absonderlichen Schutz und Beystand von dir nehmen / und dich in den Gewalt deiner Feinden übergeben: Quasi diceret, ne te abiciam, eradamque hostibus vastandam. Fürchte dir / daß ich nicht von dir weiche / und alles Gutes zumahlen von dir hinweg nehme: Re-

cedat anima mea à te per subtractionem omnis boni. Fürchte dir / daß ich nit zur Straff deiner Sünden und deiner Unbusfertigkeit dich zu einer unbewohnten Wüsten mache / da nichts anders mehr gesehen werde / als ein lautere Wildnuß: Ne forte ponam te desertam, terram inhabitabilem; dann wann ich meinen Schutz und Schirm von dir abziehe / so werden alle Ubel über dich kommen zur Straff deiner Gottlosigkeit: Per inflictionem omnis mali, wie Hugo sagt. Dieses / O Christglaubige / seynd die Ermahnungen / und Trohungen / mit welchen GOTT die Stadt Jerusalem gewahrnet hat / zur Zeit / da sie gepranget / und sich berühmt hat mit ihrem Tempel / und mit der wahren Religion / worinnen sie ihr Sicherheit gesetzt. Es konte ihr auch kein empfindlichere Straff widerfahren / als die Zerstörung der Stadt und des Tempels / sagt der Ehrwürdige Sanchez. Nihil accidere poterat acerbius, quam templum & civitatem exscindi. Es haben aber die Inwohner dennoch ihr Gottlosigkeit fortgesetzt; sie haben die Ermahnungen verachtet; sie haben nach den Trohungen nichts gefragt; und Gott hat ihr Hartneckigkeit in seinem Zorn gestrafft / mit Zerstörung des Tempels / und Verlust der Religion / und des Glaubens: Quod tandem experti sunt miseri: Was ihnen lang zuvor angetrohet worden / das haben sie endlich erfahren. Dieses ist nun der Text meines Vorderspruchs / und die Trohung / die auch uns angehet.

Hugo Card. ibi.

Casp. Sanchez in Jerem. 6.

O meine Christglaubige / wie sehr verlangete ich / daß ihr heut mit sonderbarer Lust mercksambkeit mich anhöret? wisset ihr / was

7.

Dddd 3

Cornel. à Lap. in Jerem. 6.

der Glaub ist? Es ist ein himmlische Saab / welche der Seel in dem heiligen Tauff eingegossen wird / mit welcher der Verstandt geneigt und gelenckt wird allem deme bezustimmen / was die ewige Wahrheit / das ist / was Gott selbst geoffenbahret hat. Es ist ein köstliches Edelgestein / womit die Göttliche Freygebigkeit die Christen bereichet hat: womit man aber behutsamb umgehen / und es wohl einfassen und bewahren muß / daß man nit darumb komme. Die Fassung soll ein gutes reines Gewissen seyn / wie der Apostel

1. Timot. 3. sagt: Habentes mysterium fidei in conscientia pura. Ihr habt das Geheimnuß des Glaubens in einem reinen Gewissen: dann ohne dieses leydet der Glaub Gefahr / daß er nit verlohren werde. Es ist der Glaub / sagt der heilige Chrystostomus, ein wunderbahrlisches Liecht / so da scheinet in dem Verstand / daß man darbey dasjenige sehe / was sonst unsichtbahrl ist: damit aber dieses Liecht in der Ampel nit außlöschet / bedarff es des Oels der guten Wercken; dann ohne diese erlöschet allgemach der Glaub. Die Seel des Glaubens bestehet in der Lieb / und in den guten Wercken; wo diese nit seynd / da ist der Glaub

Jacob. 2. todt / wie der Apostel Jacob sagt: Fides sine operibus mortua est. Der Glaub ist ein Capital / oder Haupt-Summa / welche Gott dem Menschen gibe / daß er darmit handle / und das ewige Leben erwerbe: so er aber den gebührenden Fleiß hierzu nit anwendet / so verdient er / daß ihm Gott das Capital hinweg nehme. Es ist der Glaub ein köstliches Kleid / mit welchem die Seel geziert wird / wann sie es aber nit recht brauchet / so kommen die Schaben darein der Irthumb / die es verderben. Es ist der Glaub das rechte Aug eines Christen / wann es aber nit wohl bewahrt wird mit dem Augendeckel des Gehorsams / so kombt der Staub der Keckerey darein / und macht es blind. Der Glaub ist das Fundament des Christlichen Gebäus; wann aber keine gute Werck dar-auff gelegt werden / so ist es nit beschützt gegen den Feinden des Glaubens. Der Glaub ist wie die Feder an der Hals-Uhr / von welcher die Räder ihren Trieb haben / und die Krafft umzugehen / und die Stunden zu weisen; wann aber die Hand abgethet / und die Uhr nit auffziehet / so stehet die Feder und verliert ihr Krafft. Wir wollen aber hören / was der Apostel von dem Glauben spricht. Er sagt:

8. Hebr. 11. Est autem Fides sperandarum substantiarum, argumentum non apparentium: Es ist der Glaub ein Grundvest deren Dingen / die man hoffet: und ein sicherer Beweis deren Dingen / die nit gesehen werden. Mercket wohl diese Beschreibung des Glaubens. Ist dann der Glaub die Grund-Vest? Ja; dann auff denselben gründet sich alles / was wir hoffen / sagt der heilige Thomas, und der H. Antoninus: man hat solche Land-Karten / welche in sich begreifen alle Reich und Länder der Welt: wann man sie aber mit den Waffen

nit eroberet / so wird man sie wohl nit Land-Karten sehen / aber nit besitzen. Der Titul eines Buchs sagt an alles / was gehandelt wird: wann man aber ein Buch nit auffhut / und liest / so wird man die Wissenschaft darans erlernen. Der Glaub wie eine solche Land-Karten / im Reich des Himmelreich und dessen Gleychheit. Er ist wie ein Buch / darinnen die Geheimnuß beschriben seynd: wann man aber umb das Himmelreich nit strebet / wird es nit eroberet; und man wird nit den bloßen Titul dieses Buchs besitzen / wird die Wissenschaft der Geheimnuß nit erlangen. Es nennet ferner der heilige Glaub einen Beweis deren Dingen / die nit gesehen werden: Argumentum non apparentium. Dieweil er nit allezeit ewige Güter / die in dem Himmel seynd / der Titul eines Capitel angeht / sondern in dem selbem Capitel enthalten ist / so wird er weil er mit der Auctorität und dem allwissenden Gottes den Verstand beset / den Glaubens-Wahrheiten thun / wie der heilige Thomas sagt / und weil die Seeligkeit auß dem Glauben folget / wie der Schluß in einem Buch / wie Guilielmus Perardus anmerket / so der Glaub sagt also: wer an Gott stum glaubt / und ihn liebet / dem wird den Nachspruch gibt der Christen Wandel / nemlich diesen: Ich werde an Jesum Christum / und liebe ihn / auß dieser Schluß folget: so wird die Seelig werden. Fides nobis (spricht Perardi) primò proponitur: Secundo relicitudo assumitur; ex quibus non concluditur. Auf diese Weis ist die Argumentum non apparentium: die Weisheit deren Dingen / die nit gesehen werden: Ein Beweis thumb / im Vorpruch die Glaubens-Weisheit: die Weisheit ist das Christliche Leben; die Weisheit oder Folge / ist die ewige Seeligkeit.

Wer siehet aber da nit / daß die Weisheit ste / und dieser Beweis thumb die Weisheit dem jenigen Christen nichts nützt / der nicht fromm und Christlich lebt / sondern die Weisheit nit / daß derjenige / der nicht fromm siehet nit / daß derjenige / der nicht fromm wärcket / des Glaubens selbst sich nicht macht / und verdient / daß ihm die Weisheit entzogen werde? Jetzt werden wir hören können / warumben David sein Glauben die Feder nennet: Lingua mea calamus stridentis. Mein Zung ist eine Feder eines Strohens. Wie kan das seyn / da die Zung nicht die Feder aber schreibt? Will er vollen andeuten die Beständigkeit seines Glaubens / der nit so geschwind vergeht / wie die Feder die man redet; sondern verbleibet / wie die Feder die man schreibt? Hugo Cardinalis gibt noch eine andere Ursach. Er sagt: die Feder / damit sie schreibe / muß nicht

von der Hand geführt werden: wann man ſie nur im Maul haltet / oder hinder die Ohren ſteckt / ſo wird nichts geſchrieben: Quod impedit, ne fiat ſcriptura, eſt, ſi calamus manu non tenetur, ſed tantum ore. Wann dann David ſein Zung eine Feder nennet / ſo will er dardurch zu verſehen geben / daß bey ihm die Hand bey der Zung / das iſt / daß die Werck bey dem Glauben ſeyen; und daß er mit der That erweiſe / was er mit dem Mund bekennet: er will damit anzeigen / daß es eben ſo nothwendig ſeye / daß die Werck bey dem Glauben ſeyen; als nothwendig die Hand bey der Feder ſeyn muß / da man ſchreiben ſoll: Lingua mea calamus ſcribae. Es wird dardurch auch angedeutet / wie gefährlich es ſeye / wann die Werck den Glauben nit vergeſellſchaften. In der Hand iſt die Feder ſicher; wird ſie aber auß der Hand gelaffen / ſo wird ſie leicht hingewehet von dem Wind / oder wann ſie auß der Hand entfällt / bemacklet ſie das Papier / welches ſie mit einer

ſchönen Schrift hätte zieren ſollen. Iſt ihm nit also? darumb ſagt David nit nur bloß / ſeyn Zung ſeye ein Feder / die in der Hand iſt deſſen / der da ſchreibet: Calamus ſcribae: damit man verſtehe / ſo lang die Werck ſich beſinden bey dem Glauben / den man mit dem Mund bekennet / ſo werde derſelbe in Sicherheit ſtehen. Wann aber die Werck abgehen / wann die Hand nit bey diſer Feder iſt / ſo werde ſie nit allein kein gute Schrift machen / ſondern in Gefahr ſtehen / daß ſie von dem Wind der Kezerrey hinweggeführt werde; oder daß die Zung ein ſolche Feder werde / die das Papier nur beſudlet mit häßlichen Dolecken der Atheiſterey. So müſſen dann die Werck bey dem Glauben ſeyn / wie die Hand bey der Feder / ſonſt kombt er in Gefahr. Wir wollen diſe wichtige und fürchterliche Sach noch weiter und genauer betrachten und ſehen / was die Erfahrung darvon gibet. Erudire Jeruſalem: Laß dich unterweiſen Jeruſalem.

Der andere Abſatz.

Wegen der Sünden / und Abgang der guten Wercken hat das jüdiſche Reich den Glauben verlohren.

IO. **U**n / O Chriſtgläubige / überſehet die ganze Welt / von Aufgang biß zu Niedergang: von den mittmächtigen gegen den mittägigen Landen; gehet mit eueren Gedanken in Aſien / durchlauffet America, beſuchet Africa, und kehret wider in Europa; fraget bey ſo vielen Völkern / Königreichen / und Landſchaften / umb den wahren Glauben / umb die wahre Chriſtliche Religion, wo ſie gewefen / und wo ſie diſer Zeit ſeye? O wie klägliche Antwort wird zu vernehmen ſeyn? Es reden hiervon ſo wohl die bibliſche als die Kirchen-Hiſtorien. Es ware einſtens in Egypten die Kirch Gottes deß alten Teſtaments; von dannen aber iſt ſie gewichen / und verſetzt worden in Paläſtina; wie David ſagt: Vincam de Agypto tranſtulit: Es war die wahre Religion bey dem Hebreiſchen Volck / welches mit unzählbaren Gutthaten von Gott überhäuffet worden: aber auch bey diſem Volck iſt ſie nit gebliben; ſie hat ſich zu den Heyden gewendet: Ecce converſimur ad gentes ſprach der heilige Apoſtel Paulus und Barnabas. Aber auch in denen / zuvor heydniſchen Ländern / iſt die Religion, der wahre Glaub und Gottes-Dienſt mit allezeit an einem Orth beſtändig verbliben. Wir werden finden / daß der Chriſtliche Glaub von der Apoſtel-Zeit an in Orient herrlich floriert hat / alſo daß die Gläubige zu Antiochia zu erſt den Nahmen der Chriſten bekommen haben / wie der heilige Lucas ſchreibt: Ita ut cognominarentur primum Antiochia Diſcipuli Chriſtiani: Jetzt aber müſſen wir mit Schmerzen ſehen / daß dieſelbige Länder meiſtentheils den ungläubigen Türcken unterworfen ſeynd. Es hat ſich hernach die Religion gewendet ge-

gen Mittnacht / und gegen Mittag: wir werden finden / daß ſie alda herrliche Früchten der Heiligkeit hervorgebracht / in Engelland / in Schottland / in Irland / in Holland / in Teutſchland / in Polen / und anderen Orten: jetzt aber bethauent wir / daß ſo ſchöne Orth in Irthumb und Kezerrey gänglich / oder groſſen Theils verfallen ſeynd. Gegen Mittag iſt gar der Chriſtliche Nahmen nit mehr gebliben / zumahlen in Africa alles von Chriſto abgefallen / und Machometaniſch worden. Es hat ſich die Religion gegen Niedergang in Hiſpanien gezogen / wo ſie dermalen ihren Sitz amoch hat.

Wer ſihet nit / was ſich für Veränderungen mit der Religion begeben haben / auch nur von zweyen hundert Jahren her? was will das ſagen? Es wird dardurch der Welt gezeigt / daß der wahre Glaub in der Welt zwar ſeye / und allzeit ſeyn werde; dann die Pforten der Hölſen können die Kirch nit übergrwältigen: Portae inferi non praevalent adverſus eam; daß aber diſe Kirch an ein Orth / an ein Land / oder Königreich nit angebunden ſey. Es iſt die Kirch wie die Arch deß Noe, ſagt Origenes; ſie fahret jetzt da / jetzt dort hin / damit das ſotige Waſſer deß Irthumbs nit hineintringe: Porto Arca terebatur ſuper aquas. Es wird der Glaub von dem heiligen Ambroſio dergleichen mit dem Tau deß Gedeoniſchen Fells / welcher daſſelbige bald beneg / und die Erden trucken gelaffen / bald aber die Erden befeuchtiget / und das Fell hat laſſen trucken werden. Ros in vellere fides erat in Iudaea. Das Tau ware in dem Fell / da der Glaub in dem jüdiſchen Land gewef. Es wird der Glaub verglichen mit der Maßzeit deß

II.

March, 16.

S. Ambros. l. 1. de Spiritu.

Pfal. 79.

AA. 13.

AA. 11.

Glossa in  
Ephes.

des Königs Aßveri: will eine Königin Vasthi  
nit darbey erscheinen / so wird ein gekrönte  
Elther an ihrer statt darzu kommen / wie die  
Glossa sagt. Der Glaub wird verglichen mit  
dem alt-testamentischen Gnaden-Thron / zu  
dessen beyden Seithen zween geflügelte Sera-  
phim waren / die ihn gar bald von einem Orth  
an das andere übertragen können. Der Glaub  
bedarff keines gewissen Lands; verlast er ei-  
nes / so begibt er sich in ein anderes.

I 2.

Warumb verlast er aber eines? warumb  
verlieret sich der Glaub an einem Orth? wir  
wollen dieses erstlich sehen bey dem Israeliti-  
schen Volk. Es ist ihm der Glaub wider  
entzogen worden / sagt der Apostel / dieweil er  
bey ihnen ganz müßig gewesen ist: Tu Judæus  
cognominaris & requiescis in lege. Du wirst  
genannt ein Jud / und verlastest dich auff das  
Gesetz. Es hat sich das Jüdische Volk be-  
rühmt wegen des Gesetzes / wegen des Glau-  
bens / und anderer Gütthaten Gottes; wel-  
ches eben so vil war / als wann das Fell Ge-  
deonis sich hätte berühmen wollen wegen des  
Taus / so vom Himmel darauß gefallen:  
Gloriaris in Deo. Aber die undanckbare Er-  
den hat kein Frucht gebracht mit diesem vom  
Himmel empfangenen Tau / dieweil sie nicht  
hat mitwürcken / und arbeiten wollen: und  
dieses ist die Ursach / sagt der heilige Augul-  
tinus, warumb hernach das Tau nit mehr auff  
dieses Fell gefallen; warumb der Glaub von  
dem Jüdischen Land zu der Heydenschaft  
kommen ist: Dilute gentem Judæorum;

Rom. 2.

quali vellus siccum invenies; orbis verò to-  
rus, quasi illa area, plenus est gratiâ. Zu Er-  
klärung dieser Sach schickt sich gar wol das  
jenige / was sich mit der Thamar hat zugetragen.  
Es kam herbey die Zeit / daß sie gebäh-  
ren sollte. Als nun die Hebamm vermerck /  
daß Zwilling vorhanden wären / und der eine  
aus ihnen (so hernach Zaran genennet worden)  
die Hand hervor streckte / hat sie ihm ein ro-  
thes Band umgebunden / und aufgerufen  
daß er der Erstgeböhrene seyn / und die dem  
Erstgeböhrenen zuständige Vortheil und Frey-  
heiten genießten werde: Ille egredietur prior.  
Aber O wunderliche Anordnung Gottes!  
Phares, der andere Bruder / ist noch vor ge-  
böhren worden; er hat den Vorzug / den Ma-  
jorat bekommen. Wie ist das geschehen? der  
Zaran hat die Hand wider zurück gezogen:  
und darmit hat er verlohren das Recht und  
die Freyheit der Erstgebürth: Illo vero re-  
trahente manum, egressus est alter. O was  
ist das für ein Geheimnuß! sagt Hugo Car-  
dinalis, der Zaran, sagt er mit Hieronymo,  
und Chrysofomo, bedeutet das Jüdische  
Volk; und der Phares die Heydenschaft.  
Es war das Jüdische Volk von Gott be-  
gnadet mit sonderbahren Gütthaten / und  
noch grösseren Verheißungen: Es hatte auch  
dieses Volk / als das Erstgeböhrene nach dem  
Glauben die Hand aufgestreckt / und Gott  
den Dienst und den Gehorsamb versprochen:  
aber es hat sein Versprechen nit gehalten; es

s. August.  
serm. 2. de  
Verb. Ap.  
& in Pf. 88.

Gen. 38.

hat den Arm wider zurück / und hat die  
Wercken abgezogen: darumb hat er die  
Glauben / und andere verheißene Güt-  
thaben verlohren. Der Mosen und die  
Freyheiten der Erstgebürth nach zu  
ben / seynd der Heydenschaft wider  
den: Hic protulit manum (Sagt der Car-  
dinalis) quia Judæus promittit  
quicquid Deus præcipere, sed illico  
retraxit, quia ab opere defecit. Das  
selbe Volk hat zwar die Hand nit  
gestreckt / indem er alles zu thun  
was Gott befehlen werde; aber er  
die Hand wider zurück gezogen / und  
dem Werk solches nit gehalten.  
Ich schreite noch zu einer andern  
Warumb ist der Glaub von dem  
Volk hinweggenommen worden /  
nit nur derentwegen gesehen / sondern  
ren Glauben müßig gelassen: und die  
guten Wercken unterhalten / und  
üblem Verhalten denselben gehalten  
durch böse Werk von sich gehen  
Last uns hören / was der Heilige  
bey dem Ecclesiastico c. 10. Re-  
te in gentem transferetur proposita  
& injurias, & contumelias, & ini-  
Eines Königreich wird von einem  
anderen verjaget / und der Ungehorsam  
Frevels / und Schmach / und andern  
gen Tücken willen. Dieses kann  
buchstäblichen Verstand nach ge-  
fahren bey den Chaldeerem / bey den  
ren / bey den Griechen / und bey den  
welche durch die unterschiedliche  
Wid: Saul des Nabuchodonosors  
worden. Dieses verseyhet sich an  
Reich Gottes auff Erden / und ver-  
ren Religion / und Glauben. Ein  
Reich auch verjaget von einem  
andere: Also haben wir es gesehen  
Jüdischen Volk / wie es Christus  
gejaget hat zur Straff ihrer  
Auteretur à vobis regnum Dei, & vo-  
genti facienti fructus ejus. Das  
Gottes wird von euch genommen  
und einem Volk gegeben werden. Das  
Früchte bringet. Ist es nit zu  
daß / als Christus zum Tod  
den / unter dem ganzen Juden  
einiger gewest / der Ihn  
das Creutz auff dem Calvarie-Berg  
bist man einen gefunden / der  
von Cyrene kommen / mit  
Invenerunt hominem Cyrenam,  
monem. Diefen hatten sie  
Creutz zu tragen. Hanc angustiam  
tolleret crucem ejus. Ist  
sehen / dieweil unter den  
west / der ein Mitleiden mit  
oder dieweil die Juden ein  
ab dem Creutz gehabt / daß sie  
wären unehrluch / wann sie  
hat es derowegen Simon Cyrenensis  
müssen / der ohngefahr daz  
gen

ohngefahr? nein / ſagt der heilige Paſchalius, und der heilige Leo: es iſt nit ohngefahr; ſondern auß ſonderbahrer Göttlicher Fürſichtig- keit geſchehen: Non fortuito obviam venit, ſed ex providentia Dei. Mercket das Geheim- niß. Simon Cyrenæus ware ein Heyd / wie der heilige Leo, Hieronymus, und Paſchalius darfür halten. Indeme dann die Juden in der größten Gottloſigkeit begriffen waren/und in dem Werck Chriſtum zu tödten/ ſo führte Gott einen Heydniſchen Menſchen dorthin/ daß er das Creuz trage/ anzuziegen/ ſagt der Heil. Leo, daß Gott den Glauben von denen Juden zur Straff ihrer Sünden hinweg neh- me / und denſelbigen denen Heyden verlehren werde / welche das Creuz Chriſti für kein Schand / ſondern für ein Ehr halten werden. Ut tali facto præſignaretur, ſeynd die Wort des heiligen Leo, gentium fides, quibus crux Chriſti non confuſio erat futura, ſed gloria. So iſt es dann/ ſagt er gleich darauff/ nit nur ohngefahr alſo geſchehen/ daß/ da die Juden ihr Graufamkeit an Chriſto aufgelaſſen/ ein Heyd ankommen/ der ſich mitleidig gegen ih- me erwiſen: Non ergo fortuitum, ſed myſticum fuit, ut Judæis in Chriſtum ſervientibus, ad compatiendum ei peregrinus occurreret.

14.

Sehet ihr jetzt / wie das Jüdiſche Volk wegen ihrer Sünden des wahren Glaubens verluſtiget worden? Ja. Aber umb was für Sünden willen? O Chriſtgläubige! Es hatte Gott durch ſeine geheime Urtheil die Anzahl / und die Maas der Sünden ſchon geſetzt / wie auch die Zeit / wie vil Sün- den / und wie lang er ſie übertragen / und ih- nen zuſehen wolte: da ſie nun die Zahl / und die Maas erfüllet mit dem Tod des Seelig- makers / alsdann hat er den Glauben von ih- nen genommen: und diſes iſt / was der Pro- phet Iſaias weißgeſagt / da er von Idumæa re- bend geſagt: Extendetur ſuper eam meſura, ut redigatur ad nihilum. Man wird das Maas nehmen an dem Land / damit es ver- nichtet werde. Noch deutlicher hat ſolches

der Prophet Jeremias zu verſehen geben mit diſen Worten: Cogitavit Dominus diſſipare Thren. 1. murum filia Sion; terendit funiculum ſuum. Der HERR gedachte die Mauern der Toch- ter Sion niederzureißen; er hat ſein Schnur geſpannet. Wie kommt das? die Baumei- ſter nehmen das Maas / und ſchlagen die Schnur an / wann ſie ein Gebäu aufführen wollen; und Gott thut ſolches / da er ein Gebäu niederreißen will? warumb das? dar- umben / antwortet der heilige Bonaventura, damit man ſehe ſein Gerechtigkeit / welche dem Jüdiſchen Volk gelohnet hat / wie ſie es verdienet: Per funiculum iuſtitiæ rectitudo intelligitur Divinæ, ſecundum merita illi po- pulo infelici retribuentis. Gott mäſſet die Straff ab nach den Sünden: darumb hat er die Schnur angeſchlagen / da er Jeruſa- lem hat verſöhren wollen. Rupertus ſagt: Terendit ſuper eam funiculum ſeptuaginta an- norum. Gott hat die Schnur aufgeſpannt / und dem Volk ein ſibenzig jährige Gefan- genſchaft angemessen. Alſo haben die Sün- den / und die Zeit ihr Maas / wie lang Gott mit der Straff warthen und zuſehen will. Es hat Gott dem Jüdiſchen Volk lang ge- warthet / von einem Jahr zu dem anderen; er hat langmüthig übertragen eine Unan- ſehbarkeit / und ein Boshheit über die andere: Gott bedencket ſich lang / che er ſtrafft; und diſes Bedencken iſt ſein Gedult / mit welcher er die Sünden ein Zeitlang überſihet / ſagt der Heil. Bonaventura: Cogitatio Dei patien- tia eſt, qua peccata ad tempus diſſimulat. Da- in Lament. in Jerem. c. 2. nun die beſtimmte Zeit verſtrichen / und das Maas der Sünden erfüllt worden / alsdann hat Iſrael die Maur und die Vormaur / das iſt / den Engliſchen Schutz / und ſowol die himmlische als menſchliche Hülf / und gar den Glauben verlohren / biß auff den heutigen Tag. Utraque illi populo ſubtracta uſque hodie Judæa lamentatur. \*

### Der dritte Abſatz.

Es haben auch andere Länder den Glauben verlohren / wegen ihrer Sün- den / und weil ſie ſich nit geſpiegelt haben an dem Exempel der Juden.

15.

Diſes iſt / was ſich mit dem Jüdiſchen Land zugetragen hat: wie iſt es aber in anderen Ländern ergangen gegen Aufſgang der Sonnen / wie auch gegen Mit- ternacht / und gegen Mittag? ſie haben auch den wahren Chriſtlichen Glauben verlohren / entweder durchgehends überall / oder doch an vilen Orten. Aber warumb? das Ori- entaliſche Reich hat ihn verlohren / dieweil ſie ihn müſſig gelaſſen ohne die gute Werck / und wegen des Uebermuths der Kaiſeren / welche vil Verwirrungen in der Chriſtlichen Kirch erwecket / und Urſach gewest / daß Ketzereyen entſtanden / wie Genebrardus ſagt: Impera- Chriſti. Wecker. 1. Theil.

torum Orientalium audacia ingentes in Ec- Genebrard. clesia turbas excitavit, & cauſa fuit, cur tam Aaaa 294. multæ hæreſes in Eccleſiam irrepſerint. Es ha- ben auch vil mittägige Länder den Glauben verlohren / dieweil der Glaub bey ihnen nit allein ganz müſſig gewest / ſondern auch ein ganz viehiſches Leben darzu kommen / ſo durch den Alcoran des Gottloſen Mahomets eingeführt worden. Es haben den Glauben verlohren vil mittnächtrige Länder / dieweil der Luther gewolt / es ſolle der Glaub ohne die Werck ſeyn / nit bedenkend / daß der Glaub erſterben müſſe / wann ihm die Hand zu gu- ten Wercken abgehauen werden. Es wird

Eee ee

En



Engelland bekennen / daß es den Glauben verlohren wegen der schändlichen Gailheit des Königs Henrici, dessen unzimliche Lieb gegen der Anna Bolena gemacht / daß er sein rechtmäßige Gemahlin / die Königin Catharina, verstoßen / folgendes dem Römischen Pabst / der es nit zulassen wollen / den Gehorsam auffgesagt; woraus das Königreich in jenen erbärmlichen Zustand gerathen / in welchem es sich ohne den wahren Glauben an noch befindet. O Sünden! O daß man recht erkennte / was Unheyls darauß entsethet! bestesse dich derowegen / mein Timothee (spricht der grosse Apostel Paulus zu diesem seinem Jünger) bestesse dich / und trage Sorg / daß du neben dem Glauben auch ein gutes Gewissen habest. Habens fidem & bonam conscientiam. Dann ich sage dir / daß vil die kein Sorg gehabt auff das Gewissen / mit ihrem Glauben gescheitert / und denselben verlohren haben: Quam quidam repellentes circa fidem naufragaverunt. Also sehen wir / daß die Sünden Ursach gewest bey vilen Ländern / daß der wahre seeligmachende Glaub von ihnen genommen worden.

16.

Apo. 12.

Wer weiß nit / daß jenes Frauenbild / in der heimlichen Offenbarung Joannis, ein Figur gewest der streitenden Kirchen Gottes auff Erden / wie Cornelius à Lapide sagt? sie war bekleidet mit der Sonnen; Mulier amicta sole. Was ist das anders / als daß sie bey ihr hat Christum / die Sonnen der Gerechtigkeit? der Mond unter ihren Füßen; Luna sub pedibus ejus. Was bedeutet es anders / als daß sie sich versichern kan auff die Fürbitt MARIÆ der allerheiligsten Jungfrauen? die Cron der zwölf Sternen auff ihrem Haupt: Corona stellarum duodecim, was zeigt sie an / als die unterschiedliche Heilige / welche wie die glänzende Sternen sie umgeben? was will aber das bedeuten / daß dieses Weib fliehet in die Wüsten? Mulier fugit in solitudinem. Sie fliehet schnell darvon mit Adlers Flügeln: Data sunt mulieri alae duae Aquilae magnae, ut volaret in desertum. O heilige Frau / was ist dir geschehen / daß du also fliehest? Der heilige Vort sagt: Draco stetit ante mulierem. Der Drach ist vor dem Weib gestanden. Sie ist geflohen in die Wüsten / sagt Ribera damit sie dem erschrocklichen Drachen entrinnen möchte: Ut volaret in desertum à facie serpentis, id est, fugiens serpentem. Versiehet ihr das Geheimnuß? Quid per Draconem, nisi malicia, was wird durch den Drachen bedeutet / als die Bosheit? sagt Gregorius. Vor diesem Drachen / vor der Bosheit ist dieses Weib geflohen; als ein beleidigte / und nit als ein zaghafte Frau: dann dahero / wie Alcazar vermerckt / ist sie geflohen / nit mit Tauben / sondern mit Adlers Flügeln. Alae duae aquilae magnae. Sie die Kirch / und der wahre Glaub ist geflohen von dem Judenthumb / und hat ihren Flug genommen zu dem Heydenthumb: Protectio in desertum fuit

Ribera in  
Apo. 12.

Judaici populi derelictio, & ad gentes transgressio. Ihr fliehen bedeutet / daß sie nit ihr Flug bedeutet / daß sie auch von dem Land des Heydenthums wandere zu dem Land derer: worzu sie nichts anders verurtheilt / als der Drach / die Bosheit: Fugiamus draconem. Sie flohe vor dem Drachen.

Ich mercke an den auch dieses / daß die Juden von dem Judenthumb gewichen / und nit der zu Fuß fliehet: von andern Ländern aber ist er gewichen / wie einer / der fliehet durch die Luft. Hugo Cardinalis sagt: Quisquis latet prius fugit, quasi pedes, sed non est in terra. Das Weib ist ehebesten geflohen / wie einer / der zu Fuß geht: jetzt aber fliehet sie / wie ein Drach: jetzt aber fliehet sie vor dem Drachen: jetzt aber fliehet sie vor dem Drachen / als wenn sie nit fliehet in einem Land zum anderen / als wenn sie von dem Judenthumb / dieneilen zu andern Ländern getrieben wird / wegen eines andern Umstands der Sünden / sondern weil der vormahligen Heydenthumb. Was das vor ein Umstand? dieneilen zu andern Ländern sündiget / nachdem man die Juden gesehen hat. Warum fliehet sie nit ihr / daß die Juden nit gewichen / Welt vertilget worden / wie sie von Sünden wohl verdient haben: den Drach das Priesterthumb / und das Königreich Gottes ihnen genommen; Er hat den Drach gang und gar vertilget / sondern er hat streuet durch die ganze Welt. Wie sagt der H. Augustinus, dieneilen zu andern Ländern also handeln wollen wie die weltliche Weisheit mit den Mörderen / und Straßräubern / die man viertheilet / und die viertheilten / unterschiedlichen Orten auffsetzet / nit einem abschuldigen Exempel und Beispiel. Also hat auch Gott das Jüdische Reich theilet / und eine da / andere dorthin wandern / und eine da / andere dorthin wandern / wann sie ihr Unglück mit dem Drachen fremden Sachen weis wurden / nit fürchteten also zu sündigen / wie sie geflohen / damit sie nicht in gleiche Strafen verurtheilet: Per omnes gentes dispersa sunt: relictis iniquitatis suae, & ventis sollicitis. Wie sagt die Wort des H. Augustini. Weisheit derer Christliche Völker dieses Exempels göttlichen Straff an den Juden gesehen / und dennoch gesündigt / in die Sünd desto schwerer gewest / und desto schneller von ihnen gewichen / und geflohen darvon geflohen.

Gedencket an den König Balchazar / welcher während der herrlicher Mahlgast eine Speise gesehen / welche an der Wand des königlichen Saals ihm den göttlichen Exempel geschrieben hat / daß ihm das Reich von dem Leben solle genommen werden: In hora apparuerunt digiti, quasi igneus

nis ſcribentis. Iſt auch ſolches Urtheil an ihm vollzogen worden? Ja. Die heilige Schrift ſagt: Eadem nocte interfectus eſt Balchaſar. Noch in derſelben Nacht iſt Balchaſar umgebracht worden. Was iſt aber die Urfach geweſt diſer Straff? etwan die Hoffart/ oder der Fraß und Zöllerey? mit nur das / ſagt Theodoretus, ſondern auch/ und ſonderbahr/ diemell er die Vermessenheit gehabt/ daß er die goldene und ſilberne Geſchir auß dem Tempel zu Jeruſalem zur Taſſel hat bringen laſſen/ damit er/ und ſein Feld-Oberſte/ ſeine Weiber und Kebs-Weiber darauß truncken: Ubi Balchaſar Rex vails in convivio uti auſus eſt, ſtatim punitus debitas pœnas luit. Da der König die heilige Geſchir alſo entnehret hat/ iſt gleich die Straff über ihn ergangen. Deme ſey nun alſo: doch habe ich bey diſer Sach noch einen Zweifel. Wahr iſt es/ daß Balchaſar die heilige Geſchir bey der Mahlzeit zum trincken gebraucht/ und entnehret; diſes aber iſt geſchehen/ diemell Nabuchodonosor / ſein Groß-Vatter/ dieſelbige Geſchir auß dem Tempel zu Jeruſalem entführet hatte: Quæ aſportaverat Nabuchodonosor pater ejus de templo. Es hatte Nabuchodonosor auch noch vilmehr andere Sünden gethan; ſo gar daß er in der goldenen Bild-Saul ſich wie einen Gott hat laſſen verehren und anbetten: und dennoch laſſen wir nicht/ daß er mit ſo ſchwehrer Straff wäre geſüchtigt worden: dann wiewol er eine Zeitlang der Vernunft beraubet/ und von den Menſchen verſtoſſen/ in der Wildnuß bey den unvernünftigen Thieren wie ein Ochs herumgangen/ ſo iſt er doch hernach wieder zu Sinnen/ und zu ſeinem Reich kommen. Warum

iſt dann der König Balchaſar vil härter als er der Nabuchodonosor geſtrafft worden? O wie wol antwortet hierauff Theodoretus! Wahr iſt es/ ſagt er/ Nabuchodonosor hat ſchwehrlig geſündigt; aber er hat noch kein Exempel der Göttlichen Straff vor Augen gehabt/ daran er ſich hätte ſpiegeln können: darumb iſt er mit einer ringeren Straff angeſehen worden. Aber Balchaſar hat geſehen die Straff deß Nabuchodonosor; und hat ſich dennoch nit daran gekehret/ und gebetteret/ ſondern iſt mit ſündigen ihme nachgefolget; darumb iſt billich eine vil ſchwehrene Straff über ihn ergangen/ daß er das Reich und das Leben zugleich verlohren. Quia Nabuchodonosor, ſeynd die Wort Theodoreti, alterum impietatis pœnam luiffe non conſpexerat, idcirco dignum veniã, juſto Dei judicio exiſtimatum; ſed iſte ſummum patris ſupplicium ſuſpicatus nihil inde percepit utilitatis. Sehen derowegen zu die Orientaliſche/ die Mittelnächtige/ und mittägige Länder/ daß ihnen nit übler ergehe / als es dem Jüdiſchen Land ergangen iſt/ wann ſie die wahre Kirch/ welche das Reich Gottes iſt/ und den Glauben verlohren haben: dann das Judenthum hat gleichwol zu hoffen/ denſelben einſtens wider zu bekommen; ſie aber haben zu fürchten/ daß er auff ewig von ihnen gewichen/ diemell ſie mit wigig worden an dem Exempel der Juden/ ſondern in dem Sünderigen ihnen nachgefolget: Quia nihil inde percepit utilitatis. Wir wollen uns aber jetzt auch wenden zu denen Länderey/ die gegen Niedergang der Sonnen liegen.

Theodoret. Orat. 1. in Dan.

Theodor. Orat. 1. in Dan.

Der vierdte Abſatz.

Es ſtehet auch Hispanien wegen ihrer Sünden in Gefahr den Glauben zu verliehren.

**D.** Ennach wir den armſeiligen Zuſtand ſo vieler Königreich und Länder/ wie auch die Urfachen ſo groſſes Unheyls/ geſehen haben/ mit ohne herglichen Mitteldend/ ſonderbahr wegen der jenigen Vöcker und Länder/ welche von dem Heydenthumb/ wie auch wir/ zu dem Chriſtlichen Glauben einſtens bekehret worden/ hernach aber denſelben wider verlohren haben/ welches höchſt zu betauern/ wie der Heil. Auguſtinus ſagt: Multum plangere cogimur fratres nostros, qui non contra occultam, ſed contra apertam gratiam, manifeſtamque contendunt. So laſt uns anjezo ſehen/ was auch wir zu fürchten haben/ und auß was Urfachen; dann auch/ was für eine Rechenſchaft wir werden geben müſſen wegen derſelben Urfachen/ und wegen deſſen/ was Übels darauß erfolget. Hören alle/ und höre gang Hispanien/ was Gott der Herr in meinem Predig-Text durch den Propheten Jeremias ſagt: Erudire Jeruſalem, laſſe dich unterweiſen/ O Jeruſalem: Chriſt. Wecker. 1. Theil.

Lehrne/ und laſſe dir das eine Wiſigung ſeyn/ was du geſehen und gehöret haſt/ wie es anderen ergangen/ damit dich Gott nicht auch verlaſſe/ wie er andere verlaſſen hat. Ne forte recedat anima mea à te. O Hispanien/ Hispanien! Es hat dich der gütigſte Gott begabet mit dem Keynob deß wahren Glaubens; du biſt biſher geſtanden unter dem Göttlichen Schuß/ und haſt genoſſen der Fürbit MARIE der allerheiligſten Jungfrauen/ deß heiligen Joſeph, deß heiligen Erz-Engels Michael, und deß heiligen Apoſtels Jacob. Ich finde/ welches wol zu mercken/ daß der Glaub denen Juden gegeben worden wie ein verlyhenes Gut/ wie in dem Evangelio angedeutet wird durch die Parabel von dem Weinberg/ der von dem Hauß-Vatter denen Bauleuthen verlyhen worden: Locavit eam agricolis. Den Heyden aber (unter welchen die Spanier die Erſtling gemefen/ wie Flavius Dexter ſchreibet) iſt der Glaub nit nur auff eine Zeit verlyhen/ ſondern auff ewig geſchenckt

S. Auguſt. de verb. Ap. ſerm. 2. s. 9.

Matth. 21.

Origen. braet. 19. in Math.

worden: Inmassen Christus gesagt: Dabitur genti, er wird einem Volck gegeben werden. Worüber Origenes spricht: Cum vinea illi populo traderetur, non est dictum, & dedit eam colonis, sed locavit; hic autem habetur: dabitur. Als der Weinberg jenem Volck (nemlich den Juden) verlassen worden / ward nit gesagt / daß er ihnen gegeben / sondern daß er ihnen / denen Bauleuthen / verlyhen worden: Da aber wird gesagt / Dabitur: Er wird gegeben werden; nemlich dem Heydenthumb. Es ist aber wohl in Acht zu nehmen / daß der Glauben versprochen / und gegeben wird / nicht daß er müßig seye / sondern daß man damit Gutes würcke: Dabitur genti facienti fructus ejus. Er wird einem Volck gegeben werden / das seine Früchte bringet: Dann wie Origenes sagt: Nemini datur Regnum DEI, id est, verbum Domini, nisi facienti fructum de eo: Das Reich Gottes / das ist / Gottes Wort / wird keinem gegeben / als dem / der darmit einen Nutzen schafft.

20. O Hispanien! wie prangest du nit wegen deines Glaubens an Christum? sey dem also; wie bist du aber mit diesem Glauben umgangen / und wie gehest du jetzt mit demselbigen umb? Du rühmest dich wegen des Glaubens / fast eben also / wie sich die Juden berühmt haben wegen ihres Tempels; zu welchen Jeremias der Prophet gesagt: Nolite confidere in verbis mendacii, dicentes templum Domini, templum Domini, templum Domini est. Verlasset euch nit auff die Wort der Lügen / und saget nicht: Der Tempel des Herrn / der Tempel des Herrn etc. Du rühmest dich des Christlichen Glaubens / der Christlichen Religion / und des Christlichen Befages / darneben aber entunehrest du Christum / und sein Befag / durch die Ubertretung derselben wie der Apostel sagt: Qui in lege gloriaris, per pravariationem legis Deum inhonoras. Gehet es nit also zu? Was sagt ihr? Lasset hiez von den Abbt Guericum reden; Er sagt: Hodie si de mysterio Fidei interrogas, omnes fere invenies Christianissimos: si conscientias discutias, paucos admodum invenies vere Christianos. Wann heutiges Tags von den Glaubens Articklen die Frag ist / so findet es sich / daß fast alle auff das Allerchristlichste glauben: Sihet man aber das Gewissen und das Leben an / so wird man wenig wahre Christen finden. Fragt man von den Geheimnissen des Glaubens / so werden sie beherzt antworten / daß sie dieselbige nit allein glauben / sondern bereit seyen / auch Leib und Leben für solchen Glauben aufzusetzen. Aber Tertullianus lachet über diese Berühmung / indem er sihet / wie leichtlich sie Christum mit ihren Wercken verlaugnen / da sie ihn ohn alle Gefahr bekennen konten. Was ist leichter / sagt er / das Leben lassen / oder ein Anmuthung / ein Begierlichkeit überwinden? was ist leichter / das Blut vergiessen / oder ein Wort mit Gedult übertragen? Es ist ja klar /

Rom. 2.

Guericus ser. 4. de Hispan.

daß dieses letztere vil leichter ist. Warum einer dennoch Christum in dem Becker laugnet / die weil er sein Ansehen vor die Ehre und Begierlichkeit nit überwinden mag / so rühmet er sich vergetlichlich / stum bekennen / und ihme treu verhalten te / wann es ihn schon Leib und Leben koste; da er doch wider sein schwache Wort und Treu handelt / wann es umm sein justification zuthun ist? Man kan behaupten / wer Christum spöttlicher verlaugnet / der ihn verlaugnet / damit er nit ein Dings / so ihn geluhtet / enthalten hat. Quis magis negavit Christum, qui se non an qui delectatus amittit? seynd die Tertulliani,

Wie gehet es nun mit dem Glauben Hispanien? Es ist kein Zweifel / wann da einem Sünder das Evangelium gegeben / so wird er sagen / daß er als ein was darin enthalten ist. Aber nit seine Werke? Wir wollen das Evangelium von deme / was in dem fünfften Capitel Matthei geschrieben stehet / von den Seeligkeiten. Allda sagt Christus: Beati sunt pauperes; Seelig seynd die die arme glaube ich / sagt der Christ nit. Aber die Werk? was sagen sie? Niemand glückseliger / als der Hunger hat. Christus sagt: Beati misericordes; seynd die Sanftmüthige. Das Evangelium sagt abermahl der Catholischen / das aber was sagt er mit dem Werk? was angreiff / der soll mit parer Mühen bezahlt werden. Christus sagt: Beati sunt qui laedunt; die ihre Sünden bekennen. Auch dieses glaubt der Christ / und bekennet mit dem Mund / aber was sagen sie? Es seye nichts besser / als nach dem Leben und Gefallen leben / wann es schon nicht missfallet. Das Evangelium sagt: Beati sunt qui esuriunt & sitiunt iustitiam; Es seynd die Hunger und Durst tragen nach der Gerechtigkeit. Das ist wahr / sagt der Catholische / ich glaube es; aber was sagt er? Dürst habe / als nach Ehren und Wohlstand. Das Evangelium sagt: Beati sunt qui consolantur; Seelig seynd die Barmherzige. Das Evangelium sagt: Beati sunt qui in nomine Domini in mundo inveniuntur; Seelig seynd die die die Liebe des Nächsten lieben. Barmherzigkeit seyen abgetrieben / es sey allein die eigne Lieb und die Begierlichkeit. Christus sagt: Seelig seyen / die eines Menschen Herzens seynd; Seelig seyen die die Verfolgung leiden umd der Gerechtigkeit willen: Beati mundo corde, qui non habent in conscientia maculam; Beati, qui persecutionem patient propter iustitiam. Was sagt der Christ? Er glaube es. Was sagt aber sein Werk? das Widerspahl: Contemtur, se non habent in conscientia maculam. Sie gehen vor mit dem Mund / daß sie GOTT erkennen /

aber mit der That verlaugnen sie ihn. Hat es eine solche Beschaffenheit mit dem Glauben in Hispanien? Wolte Gott es wäre nit also bey den mehreren Menschen? Saget mir aber jetzt; wann Christus und das Leben der Christen/ wann das Evangelium und die Sitten/ wann der Glauben und die Werck/ so gar nit übereins kommen/ sondern einander Schmir gelad entgegen gesetzt seynd/ wie lang werden sie können beyeinander bleiben? Entweders müssen die böse Sitten auß dem Land hinaus; oder ich fürchte/ es werde der Glaub das Land noch raumen/ wie wir gesehen haben an anderen Königreich und Ländern.

22. Wo nit/ so sag mir her/ wann du in dieser Kirch ein Taffel oder Gemähl sähest eines abscheulichen Teuffels/ mit diser von guldenen Buchstaben gemachten Überschrift: **Jesus Christus / der Sohn Gottes**: Was thatest du? würdest du nicht/ als ein Catholischer Christ/ entweders das Gemähl durchstreichen/ und die Bildnuß des Teuffels außlöschen; oder zum wenigsten die Überschrift hinweg thun/ die sich zu einem solchen Bild so gar nit schicket? das entwedere wurde gewiß geschehen. Nun aber/ indem unser Hispanien den Nahmen hat eines Christlichen Catholischen Königreichs/ was ist es anders/ als daß es den Titul fährt von Christo Jesu dem Sohn Gottes: Wann aber eben dieses Königreich wegen der Sünd und Laster ein Bildnuß ist des Teuffels/ deme es ähnlich ist an denen bösen Sitten; so müssen ja entweders diese Sitten hinweg/ oder es wird dahin kommen/ daß Gott den Titul hinweg nimbt eines Catholischen Königreichs/ den es von dem wahren Christlichen Glauben hat. Hab ich nit ein billliche Forcht? Erudire Jerusalem! So lasse dich dann unterweisen / O Jerusalem / O Hispanien! Weiters: wir sehen/ wie man ein krankes Schaaf absonderet von den gesunden / und desgleichen ein faules Obst von dem / was noch frisch und gut ist. Warumb das? damit das gesunde nit auch rüdig/ krank / und faul werde. Wann die Absonderung des Schlimmen nicht geschicht/ so ist Gefahr/ daß auch das andere angesteckt und verderbt werde. Das zeigt die Erfahrung/ und ist zuersehen auß einer seltsamen Begebenheit/ die von Lyrano erzehlet wird. Im Jahr Christi unge-

fähr 1322. seynd an den Gränzen der Normandie zwey Schwestern geboren worden deren Leiber an den Schultern also an einander gewachsen/ daß man sie nit für zwey/ sondern für ein Persohn ansehen konte. Es hat sich aber bald gezeigt auß ihren Würckungen/ daß es nit nur zwey Persohnen/ sondern daß sie auch von ganz ungleichen / und widrigen Neigungen wären: Dann wann die eine schlaffen wollen/ so wolte die andere wachen; wann die eine gelacht/ so möchte die andere weinen; wann eine süß verlangte/ so verlangte die andere/ was saur war. Wann die eine gehen wolte/ so wolte die andere stehen. Endlich ist eine davon gestorben; und weil man sie von der Lebendigen nit absonderen und begraben konte/ so hat man sie balsamirt/ und also mußte sie von der Lebendigen herum getragen werden. Es konten aber die Speereyen in die Länge nicht verhindernen/ daß nit auch die Lebendige verfaulet/ und nach dreym Jahren gestorben.

O Christglaubige; was seynd der Willen und der Verstand anders/ als zwey Kräfte der Seel/ die gleichsamb Schwestern seynd/ welche in der Wibergeburt durch den heiligen Tauff ein neues Leben empfangen haben / den Glauben nemlich und die Lieb. Wann nun ein solcher Mensch tödtlich sündiget/ was ist es anders/ als daß er das Leben der Lieb / und der Göttlichen Gnad verliehrt? Wahr ist es/ daß darumb der Verstand nit gleich auch den Glauben verliehrt; wenn aber der Will durch die Sünd verderbt ist/ wann die Fäulung mit den Lasteren zunimbt; was ist anderes zu erwarten / als daß auch der Verstand verderbt werde/ in Irthumb falle/ und den Glauben verliehre/ wie bey den Juden / und bey so vielen anderen Böckeren geschehen? Erudire Jerusalem! Nimm dich derowegen in acht / O Hispanien; lasse es dir eine Wägung seyn; beklaffen sich alle/ die Fäulung des Willens zu hehlen/ und die unordentliche Annemhungen hindan zulegen: Dann der Will und der Verstand seynd zu nächst beyjamen / und gleichsamb an einander gewachsen: Daher zu fürchten/ wann der Will sich von Gott absonderet/ so werde Gott zur Straff auch den Verstand verlassen. Ne forte recedat anima mea à te.

Specul. Hist. 1. 26. c. 38.

23.

\* \* \*

Der fünffte Absatz.

Es werden absonderlich angezeigt die Sünden / welche den Glauben in Hispanien in Gefahr stellen.

24. Wer warumb verzehre ich die Zeit / und rede nur obenhin in gemein? Seynd wohl in unserem Spanien solche Sünden/ und verderbte Sitten/ welche verursachen können / daß wir von Gott verlassen werden? Lasse ein jeder auß denen / die da gewöhnlich seynd / sein eigen Gewissen ihme

hierauff antworten. Es ist aber nit vonnöthen/ daß man hineinsehe in das / was in dem Herzen verborgen ist. Es seynd nur gar zu vil öffentliche Laster / die jederman in die Augen und Ohren fallen / und in den Himmel umb Nach schreyen. Lasse man nur diese Werckstätten / diese Rauff-Läden / diese Märckts-Plätz

Lyranus in Geq. c. 1.

Platz / und Gassenreden / ob mehrer Stein gefunden werden / als falsche Schwür / als Flüchen und Gottslästeren / da man den allerheiligsten Nahmen Gottes entheiligt / und misbraucht zum Lügen und Betrügen / zum Schelten und Flüchen.

Ad Rom. 2.

Qui in Lege gloriaris per prævaricationem legis DEUM inhonoras, nomen enim DEI per vos blasphematur. Ihr rühmet euch des Gesetzes / und entnehret Gott durch Ubertretung des Gesetzes: der Nahmen Gottes wird durch euch gelästeret. Was wäre nit zu Jerusalem für ein erschrecklicher Jammer / und erbärmlicher Zustandt zur Zeit des Königs Sedecias, da Nabuchodonosor der König auß Babylonia die Stadt belägeret / und übergrawältiget; darauff befohlen / die Königliche Kinder hinzurichten in Angesicht des Vaters / welchem die Augen nur derentwegen noch gelassen worden / damit er das erbärmliche spectacul anschauen möchte: dann gleich darauff seynd ihme die Augen aufgestochen / und er sambt dem Volck gefänglich hinweggeführt / die Stadt aber / sambt dem Tempel / geßündert / verbrennet / und zerstöhret worden: Er succendit Domum Domini, & Domum Regis, & domos Jerusalem. Er / Nabuchodonosor, hat angezündt das Haus Gottes / das Haus des Königs / und die Häuser Jerusalems. O mein Gott was ist dieses? was hat Jerusalem gesündigt? und darantit so grosse Straff verdient? wann je die Stadt zerstöhret werden soll / warum? O HERR / verschonst nit deinem eignen Haus? lasse zum wenigst den Tempel stehen / in welchem du verehret wirst! Nein: auch dieses will Gott nit. Was ist die Ursach? was hat Sedecias gesündigt? Die Schrift

4. Reg. 23.

Recessit Sedecias à Rege Babylonis. Der Sedecias ist abgefallen vom König von Babylon. Er hat den Bund gebrochen / den er mit ihm gemacht hatte. Abulensis erklärt solches. Es hatte der König Sedecias dem Nabuchodonosor geschworen ihme ein gewissen Tribut Jährlich zuerlegen. Diesen Eid und Bund hat er hernach nicht gehalten. Ist also maineydig worden; und diser Ursach halber ist er also gestrafft worden / daß er umb seine Kinder / umb seine Augen / umb was das aller empfindlichste ist / er / und Jerusalem / auch umb den Tempel kommen: weilen er durch den Maineyd den Nahmen Gottes entnehret / so war er nit würdig / einen Tempel Gottes in seiner Stadt zu haben. Peccavit (sagt Abulensis) quia fuit perjurus; nam juravit Regi Babylonis, non rebellare contra eum, per nomen Domini; & hoc non obstante rebellavit. Sein Sünd ist gewest der Maineyd: dann er hat dem König von Babylon geschworen / durch den Nahmen Gottes / daß er ihm treu verbleiben / und nit rebellieren wolle; und dannoch ist er von ihm abgefallen. Was hat dann Spanien zu fürchten / weil man durch

a. Reg. 24.

so viles unzähliges Schwören (man hat noch darzu lacht / wann man mehr Schwören als Wort höret) alle Ehrenschelten und liehet gegen Gott / und seinen Nahmen? hat es nit gleiche Straff verdient / daß es umb den Tempel / umb seinen Glauben und Gottes Nahmen entheiligt de? Erudire Jerusalem! ihre Sünden / und werde wißig an fremden Gerichten / Studen; was werden die gerechtigkeiten begangen / ohne den Nahmen Gottes / als wann es nur ein bloßes Wort wäre. Wo werden die Laster derer / die Ein jeder lebt / wie er will. Die Leuth seynd muthwillig; derer Sünden seye auch nit vor dem Jem: die Leuth thun / was sie wollen / freylich / und verschätzen die Ehre nach ihrem Gefallen: die Obristen seynd nicht scheuen / man sieht nit auff den gemeinen Mann / sondern nur auff den eignen Nutzen / Eitelkeit. Sehe man / was die Leuth thun / was für Simony, was für was für Ungerechtigkeiten in demer im Schwung gehen / so wird nicht daß es nit schlimmer seyn fortm usque ad majorem (sagt Jeremias) avaritiae student, & à Prophetis sacerdotem, cuncti faciunt dolum. Die Kleinsten biß auff den Größten gehet auff den Geiz; und von dem Größten auff den Priester gehen alle mit dem Geiz. So hat aber der heilige Geist von Jeremias sagt / daß der Glaub von einem Mann zu einem andern vertragen wird umb der Ungerechtigkeiten / freylich / und trug willen: Regnum à gente in gentem ferretur propter injulitias, & iniquitates, & diversos dolos. Die Leuth derowegen Hispanien / weil es nit mehr höret also zu sündigen! Erudire Jerusalem! se dich unterrichten! beschreibe man die blutige Kampff-Platz / und die Königliche Bosheit der jenen / welche die Gesetze Gottes / und des Evangelii / dem Gesetz auffgebracht / so dem Gesetz die Schnur grad zu wider ist / weilen man den das Gesetz des Quellens. Ist ein greuliche Vermeßheit / daß man sich geringer achtet / wann sie Gott beschimpfen werden? dann wann sie Gott beschimpfen so wollen sie / Gott solle es ihnen weihen. Wann aber sie von andern beschimpft werden / das wollen sie keines Wegs weihen es muß gerochen werden. Was ist das anders / als wollen / Gott solle man nicht und sich demüthigen / sie aber nit? was das anders / als wider alle Vernunft / Gnad so wohl / als der marianischen Ehre / ihr eigne Ehr der Göttlichen Ehre? Soll man in Hispanien leydend den Altar auffgerichtet werde einem Götzen / daß man zu dessen Verehrung und Anbetung

27.

einander einlade / und zwar alſo / daß der je-  
nige für unehrlich gehalten werde / der nit er-  
ſcheinte / und ihm Rauchwerk opfferte? wie  
iſt das möglich? dennoch leydet man es / und  
zwar ſonderbahr bey dem Adel / der doch  
Chriſtlich ſeyn will / daß man durch das Ge-  
ſag des Duellierens der falſchen Ehr gleich-  
ſam einen Altar auffſeget / und wer dieſem Göt-  
zen nit opfferet / der ſoll nit ehrlich ſeyn. Sol-  
len nit die Frevler von der Inquisition zur  
Straff gezogen werden / ehe Gott der Herr  
ganz Hispanien ſtraffet / und den Glauben  
hinweg nehmet? Erudire Jeruſalem!

Sehe man weiters / wie man ſich verhalte  
in denen Gott geweyhten Kirchen. O wie  
gehet es da zu? wie ſo gar ohne Reverenz und  
Ehrenbietigkeit? man gehet hinein gleichſam  
wie in ein Comedi-Hauß. Man bieget  
kaum ein Knye / und fahret mit den Augen in  
allen Winkeln herum. Wie wird das  
Bett Hauß verkehret in eine Werkſtatt der  
Sünden? von der Langel ſolte man anhören  
die Lehr Chriſti JESU; aber wie oft ſombt  
man zur Predig / nit etwas nützliches zu lehr-  
nen / ſondern nur etwas luſtiges und fürwitzig-  
ges zu hören; und wie vil findet man Predi-  
ger / die ſich nur beſeißen / dieſem Fürwitz ein  
Genügen zu thun / mit größtem Schaden und  
Nachtheil der Seelen? was geſchicht in den  
Beichtſtühlen? wie vil Sacrilegien werden da  
begangen / indem man entweder die Sün-  
den in der Beicht verſchweiget / oder dieſel-  
be beichtet ohne wahre Reu und Leyd / ohne  
ernſtlichen Fürſatz ſich zu beſſern / die böſe  
Gelegenheiten und Gemeinſchaft zu meyden /  
denen Feinden zu verzeihen / und das unge-  
rechte Gut wider zugeben? wie gehet es zu  
bey denen Eiteren? wie vil ſeynd / die da un-  
würdig celebrieren und communicieren? wie  
wird der Gottesdienſt verrichtet von denen  
Prieſtern? was ſagt Gott bey dem Pro-  
pheten Malachia? Quis eſt in vobis / qui clau-  
dat ostia / & incendat altare meum gratuid?  
wo iſt einer / der umbſonſt auch nur die Thür  
zuſperre / oder die Liechter bey dem Altar anzün-  
de? wie werden die Feſt-Tag begangen?  
hat es nit das Anſehen / als wären ſie dem  
Adonidi / oder dem Bacho zu Ehren gehalten?  
was geſchicht in der heiligen Weynachts-  
Nacht / da die Kirch das allerarteste und  
liebreichſte Geheimnuß begeht der Geburt  
Chriſti JESU? was für Mißbräuch ge-  
hen auch fürüber in der Nacht des grünen  
Donners-Tag in der heiligen Charwochen?  
wie vil erneuern allda mit ihren Sünden das  
Leyden Chriſti / an ſtatt daß ſie es mit Andacht  
verehren ſolten? was will ich ſagen von dem  
hochſeynlichen Fronleichnams-Feſt? dieſes  
hat einſens Gott ſeiner Dienerin / Sancha  
Carillo genant / angezeiget. Sie hat in ei-  
nem Geſicht Chriſtum geſehen / wie er von  
den Juden gefangen / biutig geſchlagen / ge-  
ſtoffen / verſpottet / herumgeriſſen / und wie  
ein Ubelthäter hingeführt worden. Ach was  
iſt das / mein Herr / an dieſem Tag? Wiſſet

ihr / was ihr Chriſtus hierauff geantwortet  
hat? Eben alſo (ſprach Chriſtus) wie du  
mich da ſieheſt / wird ich jetzt von der Welt  
tractiert.

O Catholiſche Chriſten / was iſt dieſes? ge-  
get man alſo mit Chriſto umb? werden die  
Feiertag auff ſolche Weiße gehalten / und die  
Geheimnuſſen unſeres Heyls alſo began-  
gen? iſt das die Ehrenbietigkeit in dem jenigen  
Hauß / in welchem man glaubt / daß Chriſtus  
gegenwärtig ſeye / wie er auch iſt / als wahrer  
Mensch und Gott? was ſage ich / wo man  
es glaubt? wie vil ſeynd / die gar nicht wiſſen/  
wer / und was in dem heiligen Sacrament  
des Altars enthalten iſt? wie vil ſeynd / die nit  
wiſſen / welche auß den drey Göttlichen Per-  
ſohnen Mensch worden ſeye? wie vil wiſſen  
nit / was zu einer rechten Beicht vonnöthen  
ſey / und alſo von anderen Glaubens-Artick-  
len zu reden? wann man aber mit Gott al-  
ſo umgeht / und zwar in ſeinem Hauß / in  
der Kirch; wie ſeiner gedulden wurde / daß  
man mit ihm in ſeiner Behauſung umgeinge;  
was Straff iſt nit zugewarten von dem ſo bil-  
lich erzönten Gott? Leſen wir nit in dem  
Evangelio / daß Chriſtus nur wider die Je-  
nige die Geißel in die Hand genommen / die  
den Tempel entunehret / die er alle hinauf  
gejagt? Aber noch vil ein gröſſere Straff  
iſt es / wann Chriſtus ſelber zum Tempel hin-  
auf und darvon gehet / wie zu Jeruſalem ge-  
ſehen: Abſcondit ſe / & exivit de templo. Joan. 8:  
Er hat ſich verborgen / und iſt hinauf gan-  
gen auß dem Tempel. Wie hat Er ſich ver-  
borgen? Er hat ſich unſichtbar gemacht / und  
die Phariſäer verblendet / ſagt der heilige  
Auguſtin: Caecia potestate inviſibilem ſe in-  
ſidiantibus conſtituens. Weil ſie in der Kir-  
chen Stein wider Chriſtum auffgehet / ſo  
war es billig / daß die Jenige des Geſichts  
beraubt wurden / die mit ihren Händen ſo  
ſreyventlich ſich vergriffen hatten. O Chriſte  
glaubige! was ſeynd die Puhlereyen und  
Leichtfertigkeiten / die unzimliche Begier-  
den und Anreizungen in den Kirchen / anders  
als Stein / die man in dem Tempel wider  
Chriſtum auffhöbt / und damit auff ihn zu-  
wirft? wehe / wehe uns / wann wir derent-  
wegen auch mit der Blindheit des Unglau-  
bens geſtrafft worden / wie die Phariſäer!  
Erudire Jeruſalem.

28.

Joan. 8:

S. Auguſt.  
ibi in Car.  
D. Thom.

Endlich ſehe man aller Orten / auff den  
Gaſſen / in den Häuſeren / bey den Geſell-  
ſchaften und Zuſammenkunſten / ob die  
Gaylheit höher ſteigen / und leichtfertiger  
ſeyn könnte. Es iſt ja kein Orth und kein  
Perſohn ſicher. Die Keuſchheit wird über-  
all beſtritten / und wolte Gott / daß ſie  
nit auch bey den Mehreren überwunden wür-  
de. Das Galanisieren wird öffentlich ge-  
triben / ſo gar in denen Gott geweyhten  
Kirchen ſelbſten: man ſchämert ſich schier /  
als wann es einem Cavallier nicht anſtändig  
wäre / ohne dergleichen die ganze Mees auß-  
tauren. Es ſeynd vil ſo Wortloß und ver-  
meſſen.

29.

Malach. 1.

messen / das sie gar den Gesponsen Christi in den Eüstern mit verschonen / und sie nit unangefochten lassen. Da nun das Laster der Unkeuschheit also über Hand nimbt / was ist darauf zugewarthen? wann die unreine Lieb so gar den Salomon, den Weisesten unter den Menschen / zur Abgötterey gebracht hat / wie Pabst Innocentius wohl erwogen hat: Hæc Salomon seduxit: wann der Letzen oder Laim an der Bild Saul des Nabuchodonosor alle andere Metall zu Grund gericht hat / wordurch die vier grösste Monarchien bedeutet worden / welche durch die Unkeuschheit zu Grund gangen: Contrita sunt pariter. Wann die Gailheit verurfsacht hat / das das Israelitische Volk in der Wüsten in Abgötterey gefallen / und das goldene Kalb angebetet; Sedit populus manducare & bibere, & surrexerunt ludere: was kan dann bey uns auß gleicher Sünd anders erfolgen / als

gleichmäßige Straff? wehe dem Reich / wann es in dem Laster der Unkeuschheit also fortfahret! was hat das Reich / umb das Leben / und was hat das Reich / umb die Arch? wehe dem Reich / umb den darinnen erhaltene Schatz gebracht / als die Unkeuschheit getrieben mit denjenigen Weibern die zum Dienst des Zuberndes waren? wie Iidorus pelusica mulierum amor efficit, ut Opium Sacerdotio & Arce, & Tribunal gloria, & honore truncati, hinc cidarentur. Wehe dann diesen keine Mittel angewendet werden Leichtfertigkeit / deren man sich gar gegen die Götter verhalten gar gegen die Eüstern / Jerusalem!

Innoc. 1. 1. de Con-  
temp. Sa-  
culi. 6. 25.  
Dan. 2.  
Exod. 32.

### Der sechste Absatz.

Die letzte Ursach der Gefahr / den Glauben zu verlihren; und darauß entstehende Verantwortung.

30. **S**aget mir jetzt / Christliche Zuhörer / ist es wohl wahr / das in unserem Königreich solche Sünden und Laster im Schwung gehen? wolte Gott / das dem nit also wäre! wann es sich aber in der That also verhaltet; wann es allbereit so weit kommen / das auß den Lasteren ein Gewohnheit worden / die sich nit mehr wenden laßt / wie Seneca sagt: Desinit esse remedio locus, ubi quæ antea vitia fuerunt, mores fiunt: wann die Bosheit auß das Höchste gestigen / also das man auß dem Sündigen nit nur ein Gewohnheit macht / sondern es gar für eine Wolanständigkeit haltet; wann man sich des Lasters rühmt / oder einen Scherz darauß macht; wann man die jemige verfolgt / verachtet und verlachtet / welche ein ehrbares und Gottsfürchtiges Leben führen. Oder die Sünd verwehren wollen. Wie der heilige Augustinus sagt: Tanta ibi nefanda turpitudinis consuetudo erat, ut jam nequitia esset iusticia, & prohibitor potius reprehenderetur, quam factor: Wo wird es endlich hinkommen mit der Gottlosigkeit? wie entsetzlich ist die Weissagung des Apostels! In novissimis temporibus defecent quidam à fide, attendentes spiritibus erroris, & doctrinæ demoniorum. In den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abfallen / und irrigen Geisteren / und Teuffels-Lehren anhangen. In den letzten Zeiten / in denen eben wir uns befinden / werden vil den wahren Glauben verlassen. Wer seynd dise? Caute riam habentes conscientiam. Die ein Brand-gemarcktes sündhaftes Gewissen haben. Vor diesem hat man die Slaven oder Leibeigne mit einem Brandmahl gezeichnet. Die Jenige / sagt der Apostel / werden von dem Glauben abweichen / deren Gewissen auch

ein Brandmahl hat / mit dem geben / das sie Slaven des Reichs und die sich dieser Dienstbarkeit anmen. Die so weit kommen in den sündigen / die werden den Gewissen endlich gar verlassen! Disceat heilige Thomas sagt: Ex igne perveritatis, quasi cauterizata, ulcerata carnis & egreditur falsa doctrina. Von dem Brand des bösen Gewissens das Gewissen schadhafft / und so schwer / welches wann es auß dem heraus irrige teuffliche Lehr. In unserem Königreich mit der Freyheit gehen auch so weit kommen? wo die gehen gar nit mehr geschiet? wehe dem gehen / und wird der Vergewiss in der rei? wehe unserem Reich / wann die selbigen die Prophezehung des Propheten fülle wird! Erudire Jerusalem!

Weiter: Haben wir nit gesehen das dem Jüdischen Volk ergangen / wehe doch das außermählte Volk Gottes? Ihre Sünden seynd gemessen / Maß der Sünden ist erfüllt worden. Zeit der Götlichen Gedult und Barmherzigkeit hat sich geendet: darauß hat der Herr von ihnen hinweg genommen. Die Sünden wachsen die Sünden / und nehmen mehr und mehr überhand: ob die Sünden füllt / und die Zeit außsetze; da wir noch zusehen will / das wir nit mehr dann zu besorgen / und zu gewarthen. Das wol hat der gelehrte Lelius geschrieben: Die Sünden sich vermehren / so bekamen der Teuffel auch mehreren Gewalt / der Scherz Scherz über das Christliche Volk vermehren sich / und durch die Sünden selbst werden die Herzen der Menschen verwirret.

Seneca apud Bonav. 1. 3. Pharet. c. 12.  
S. August. serm. 44. de verb. Dom. in Joan.  
1. Tim. 4.

**Rechenſchaft/ ſo die Sünder zugeben/ dieweil ſie mit ihren x. 775**

Leſ. de  
Perf. Div.  
l. 13. c. 10.

thumb und Reſerh/ daß ſie ſo leicht davon ergriffen und angezündet werden / als das dürrē Stroh von dem Feuer: Creſcente enim in dies peccatorum menſura; creſcit quoque diaboli & impiorum potentia, & minuitur Chriſtiano orbi proteſtio Divina, & per ipſa peccata animi hominum ad Hæreſin & Atheiſmum diſponuntur. Wir haben noch weiters geſehen / wie auch vil andere Königreich und Länder den wahren Glauben verlohren haben / dieweil ſie ſich nit geſpiegelt haben an dem Exempel und an der Straff deß Jüdiſchen Volcks / daß ſie über ihre Sünden Buß gehan hätten. Bey uns ſeynd vil und groſſe Sünden; wir haben beynebens vor Augen das Exempel und die Straff / nit allein der Juden / ſondern auch viler anderer Völker und Königreichen: und dennoch bey allem dieſem zeigt ſich noch kein Beſerung / ſondern die Sünden nehmen immer nur mehr überhand: wie ſollen wir dann nit fürchten / daß wir mit gleicher Straff und Geißel werden von Gott gezüchtigt werden? Erudire Jeruſalem!

32.

Aber weiter: Hat es villeicht bey uns gemangelt an den Göttlichen Wahrungen? ſeynd die Streich / uns dardurch aufzuwecken / abgangen? Es iſt ganz nit vonnöthen / daß wir zuruck gedenden an die Trübsalen / welche unſere Vor-Eltern geſehen haben: laſſet uns nur die Augen aufthun / ſo werden wir ſehen / daß dasjenige Reich / ſo eines von den mächtigſten geweſen iſt / anjeko in die größte Schwachheit verfallen iſt: es gehet nichts auff einander. Die Nathſchlag / wormit man zu helfen vermeint / ſchlagen ganz widerig auß: das Geld verſchwundet; es iſt überall Mangel und Noth vorhanden; und nit ſelten Hunger und Heurung / unglückliche Krieg / die Peſt auß dem Land / ſchädliche Ungewitter zu Waſſer / Donner und Hagel in der Luſt / und erſchröckliche Erdbeben. Was iſt das? Es ſeynd Streich von Gott / auff daß wir aufwachen / und uns fürchten. Was bedeutet es / daß der Donner in die Kirchen ſchlagt / als daß wir dardurch gewahrnet werden wegen unſerer Sünden / und der bevorſtehenden Straff? dergleichen Wahrungen ſehen und hören wir vil. Wo ſiht man aber eine Beſerung deß Lebens? es will ja nichts verfangen / weder die Göttliche Wahrungen / noch das Zuruffen der Prediger / noch die Streich der Göttlichen Gerechtigkeit; man gibt nichts darumb / es iſt in gemein kein Beſerung. Was kan und ſoll dann dieſes Reich fürchten? wir wollen es den heiligen David ſagen laſſen.

33.  
Eſal. 72.

Er ſagt von den Sünderen: Domine in civitate tua imaginem illorum ad nihilum rediges. Du / O HERR / wirſt ihr Bildnuß in deiner Stadt zu nicht machen. Wie / O David / wird Gott die Bildnuß der Sünderen zu nicht machen? und nit ſie ſelbſt? was hat das Bild verſchuldet? warumb werden

Chriſt. Wecker. l. Theil.

nit ſie ſelbſt zerſöhrt und vertilget / welche geſündiget haben? Hugo Cardinalis ſagt: David rede alhier von denjenigen Sünderen / die alſo beſchaffen ſeynd wie die Bilder: Imaginem illorum qui ſunt quali imagines. So ſehet dann ein Bild an / oder ein ſteinene Bild: Saul auff dem Platz / oder in dem Feld. Schreyet dieſelbige an; ſie rühret ſich nicht. Es regnet / es ſchneyet / es hagelt über ſie / ſie bewegt ſich nit. Es donnert und bligt / ſie weicht nit von dannen / ſie höbt kein Hand auff zu ihrem Schirm. So will dann David ſagen / wann die Sünder die Stimme Gottes hören / wann ſie Buß thun über ihre Sünden / und ſich bekehren / ſo weiſt Gott ſich der Barmherzigkeit gegen ihnen zu gebrauchen: wann aber die Sünder gleich ſeynd denen lebloſen Bild: Saulen / wann ſie die Stimme Gottes mit anhören / wann ſie die Wahrungen und das Zuſprechen nit achten / wann ſie nit ſiehen / noch ſich bewegen / ob es ſchon mit den Widerwärtigkeiten über ſie hagelt / bligt / und donneret; ſo wird Gott ſolche ſinnloſe Bildnußen zerſöhren und zu nichts machen: Imaginem eorum ad nihilum rediges. Für ſolche Sünder iſt kein Barmherzigkeit mehr / ſondern allein die ſtrengere Gerechtigkeit. Imagines eorum, qui ſunt quali imagines. Unſer Hispanien iſt ſchon vilfältig gewahrnet worden / die Lehr und das Zuſprechen iſt nit abgangen / es mangelt auch nit an Trübsalen und Widerwärtigkeiten. Wann es dann ſich dennoch nit bewegt / und ſich nit daran kehrt; wann kein Buß und Beſerung erfolget / wann es auch an frembden Schaden ſich nit ſpiegelt / noch durch eignen Schaden wigig wird / was wird endlich darauf werden / als daß es von Gott gar verlaſſen werde / und es nit nur umb das Leibliche und Zeitliche komme / wie ſchon allbereit geſchiehet / ſondern auch / welches vil erſchröcklicher iſt / umb das Geiſtliche? Erudire Jeruſalem, ne forte recedat anima mea a te.

Hug. Card.  
16.

34.

Nun dann / Chriſtliche Zuhörer / nehmet zu Herzen / was ihr in dieſer Predig gehört habt / worvon ihr einſtens werdet Rechenſchaft geben müſſen. Ihr habt gehört / in was Gefahr der Glauben kommt durch die Sünden: Ex quibus neceſſario lequitur (ſagt Leſius) ut Impiorum potentia, diabolo fulta, quotidie creſcat, & Chriſtianos ſenſim ſubſiciat, Religionemque labefactet, & multis locis extinguat. Dann die Sünden ſeynd Uraſach / daß die Macht der Unglaubigen durch deß Teuffels Unterſtützung wachſe / daß ſie die Chriſtliche Länder nach und nach unter ihren Gewalt bringe / wordurch die Religion Schaden leydet / und an vilen Orten gar vertilget wird. Ihr habt gehört / daß die Straff erget / wann das Maas der Sünden erfüllt iſt / und die Zahl / die einem jeden Reich geſetzt iſt / da Gott noch warthen und zuſehen will. Wie weiſt du / O Sünder / ob nit dein morgige Sünd die letzte ſeyn werde / worauff

fff ff



auff Gott noch warthet / ehe er dieses Könige-  
reich zerstöhret / und den Glauben von ihm  
hinweg nehmet / weilen doch ein Sünd die  
legte seyn wird / wordurch das Maß und die  
gesezte Zahl erfüllet wird. Wann es nun  
also wäre / wie wird es ergehen diesem ehedest-  
sen so edlen und glückseligen Königreich?  
was Irthumb / was Jammer / was Tyranny /  
was leiblich und geistlicher Verlust und  
Schaden / wie unzahlbarer Seelen ewige  
Verdammnis wurde darauff erfolgen? wel-  
che Augen werden alsdann ansehen mögen die  
erschrockliche Ubel / die diese Straff mit sich  
bringer? wer sollte nit vor Leyd sterben / wann  
er alsdann wird ansehen müssen / wie die Müt-  
ter und Töchter / ja auch die Kloster-Frauen /  
den Kezeren und Barbaren zu einem Raub  
werden / wie die Bischöff geplündert / die  
Priester getödtet / die Religiösen gemarteret /  
wie die heilige Bücher verbrennt / die Altär  
entheiligt / die Kirchen zerstöhret / die Gottes-  
häuser zu Ställen / die Klöster zu Births-  
oder Huren-Häusern gemacht werden; wie  
die Reliquien / die Gebein / und die Bilder  
der Heiligen / auch die Bildnuß der allersee-  
ligisten Jungfrauen / und des Erlösers selbst  
werden; wie so gar das Allerheiligste Sa-  
crament des Altars mit Füßen getreten /  
oder denen Hunden und Schweinen fürge-  
worfen werde?

35.

Was ist das / O Christglaubige / soll es  
möglich seyn / daß ein solches Ubel / das größte  
unter allen / die da zu erdencken / über dieses  
Reich komme? Ist das möglich? ja freylich  
ist es möglich. Es ist schon vielen andern Kö-  
nigreichen also ergangen; und also kan es  
auch uns ergehen. Also ist ihm / O Sün-  
der / deine Sünden seynd es / welche dem  
Glauben einen harten Stos geben / deine  
Schwär / deine Gottslasterungen / deine Un-  
lauterkeiten / und Aergernissen seynd es / wel-  
che mit allem Gewalt anfüllen die Maß der  
Sünden in diesem Reich / damit die Straff  
Gottes über selbiges ergehe. Gibe dero-  
wegen Rechenschaft von so vielen Ubeln und  
Schäden / die so wol den Leib als die Seel  
betreffen / welche auß deinen Sünden entste-  
hen / und noch entstehen werden / bis an den  
Jüngsten Tag. Wird auch die Höll gmug  
seyn / solches abzustraffen? Komme nur für  
das Höllen-Loch und schau hinein: da wirst  
du sehen einen Machomet, der Orient und  
gang Affrica verführt hat. Du wirst sehen  
einen Lutherum, der die mitnächtige Länder /  
und einen Calvinum, der einen grossen Theil

von Frankreich in vielerley Irthum  
gebracht hat. Du wirst sehen  
Henricum Octavum, der den gantzen  
gang Engelland vertrieben hat; wie  
sie darentwegen lenden / so werden  
gen / daß ihre Veyn immer noch  
Maß des Schadens / und der  
entspringen auß dem bösen Samen  
auff der Welt aufgeworffen und  
haben. Wehe dir / O Sünd-  
du dergleichen Ubel und Schaden  
cheft / und dir dadurch so schreck-  
schafft zu deiner Verdammnis  
Aber was? mein HERR /  
soll dann diese Straff-Kutten und  
tes Spanien treffen? Ach nein /  
unser barmherzigster Vater /  
Ich hoffe auß dein unendliche  
dahin nit kommen. MARIA die  
Mutter und Jungfrau ist un-  
rein / und wegen ihrer Hät-  
Glauben in Hispanien bis zum Tod  
erhalten. Aber O Sünd-  
diese Straff über Spanien mit  
so wirst du dennoch / wann du  
schuldig seyn / und schwere  
haben / dieweil du mit deinem  
Königreich in so große Gefahr  
dir / daß nit die erste Sünd  
wordurch der Glaub in auß-  
me / und Schaden lende. Dies  
fürchten. Es sollen dero-  
Ansehen so grosser Gefahr  
Sorg erneuern: Die Prediger  
Väter sollen zur Bus eroffen  
zuspriechen. Die Richter und  
sollen wachbahr seyn über die  
die Aergernissen abstellen. Die  
Hauff-Väter sollen in ihren  
Regiment halten / und ihre Unt-  
terweisen. Es soll ein allgemeines  
Leyd seyn über unsere Sünden /  
so erschrockliche Straff anwenden  
O gütigster HERR und GOTT /  
die Ohren nit mehr verteygen  
Stimm; wir wollen nit mehr so  
lich seyn bey den Straffen /  
uns aufweckest. Es kommen  
Frangsalen / wie du willst /  
Glauben; lasse uns Kinder  
lichen Kirchen. Wir wollen  
digen wider dich / der du uns  
zugewarther / und Gehult mit  
gen. Gibe / wir fallen wider  
Füssen; O HERR  
Christe u.

